

Die Gartenbaugesellschaft für Steiermark

Zu ihrem hundertjährigen Bestand am 30. Juli 1948

Von Dr. Oskar Meister

Namhafte Mitglieder und rege Tätigkeit schafften der Gartenbaugesellschaft für Steiermark eine über den Vereinsbetrieb hinausreichende Bedeutung. — 1817 war die k. k. Steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft gegründet worden. Gelegentlich der vom Freiherrn v. Mandell 1833 veranstalteten Blumenausstellung auf dem großen Glacis wurde der Wunsch nach besonderer Pflege des Gartenbaues laut, und am 11. 9. 1834 entstand in der Landwirtschaftsgesellschaft eine „permanente Kommission zur Beförderung des Gartenbaues“. Diese Zwitterstellung befriedigte nicht, weil die der Kommission vorgeschriebene Instruktion bald zu eng wurde und viele Berufs- und Liebhabergärtner nicht zwei Körperschaften beitreten wollten. Obwohl Erzherzog Johann die Gründung eines eigentlichen Vereines, wie er in Wien und Prag bestand, befürwortete, erhob der Zentralausschuß der Landwirtschaftsgesellschaft vorübergehend wegen

der angeblichen Kleinheit des steirischen Gartenbaues Einwände. — Die Proponenten verlangten unter Hinweis auf die Wiener Gartenbaugesellschaft die damals nicht selbstverständliche Befugnis, auch Frauen mit Rücksicht auf ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit und Blumenliebe als Mitglieder aufnehmen zu dürfen. (Auch später hat der Verein wiederholt der weiblichen Betätigung ehrend gedacht und die Ausbildung von Gärtnerinnen befürwortet.) Der erste Entwurf umfaßte nicht weniger als 119 Paragraphen, war aber laut Gutachtens der k. k. Hof- und niederösterreichischen Kammerprokuratur, des k. k. innerösterreichischen und küstenländischen Appellations- und Kriminalobergerichtes in Klagenfurt und der Polizeidirektion in Graz mangelhaft und widerspruchsvoll.

Am 30. Juli 1848 genehmigte Kaiser Ferdinand den „k. k. steiermärkischen Gartenbauverein zu Gratz“, was das Gubernium in einer gedruckten Kundmachung vom 18. August 1848 bekanntgab. Zu den Satzungszwecken zählte unter anderem die Einführung und Veredlung ausländischer Medizinal- und technischer Pflanzen, die Akklimatisierung fremder Bäume. Ein Protektor sollte den gewählten Direktor und die Ausschußmitglieder bestätigen. Das ursprünglich für jedes Mitglied vorgesehene Aufnahmsdiplom wurde 1873 aus Ersparungsrücksichten für die Regel in eine schlichte Mitgliedskarte verwandelt. Die Preisverteilung der zwei Jahresausstellungen war ebenso wie die bei den Hauptversammlungen stattfindenden Lehrlingsprüfungen geregelt.

In den ersten zwei Jahren hat, wie das Eingangsheft des Vereinsblattes schreibt, „das Schwert die Friedensarbeit unterdrückt“. Der Verein konstituierte sich erst am 10. November 1850 mit 54 Mitgliedern, wobei Erzherzog Johann das Protektorat übernahm und gleichzeitig seinen zehnjährigen Sohn, den Grafen Franz v. Meran († 27. März 1891) als erstes Mitglied immatrikulieren ließ. Bereits im nächsten Jahre fand eine Herbstausstellung statt, an der sich der Gründer der Schloßberganlagen, Feldzeugmeister v. Welden (10. Juni 1782 bis 7. August 1853) der neben seinem Säbel auch die Botanik liebte, beteiligte. (Seinen Charakter kennzeichnet die Inschrift auf dem St. Peter-Friedhof: „Hart wie der Fels sein Sinn — war eisenfest sein Mut — und weich war sein Gemüt.“) 1856 wird von einer bescheidenen Bücherei (29 Werke) gesprochen. Sie war längere Zeit in der Joanneumbibliothek untergebracht. Die Frühjahrsausstellung 1858 umfaßte bereits 2000 Pflanzennummern. Nach des Erzherzogs Tode übernahm Fürstbischof Ottokar Maria Graf Attems das Protektorat. 1867 verteilte der Verein amerikanische Sämereien und Edelreiser, die er vom Ackerbauministerium erhalten und im landwirtschaftlichen Versuchshof erprobt hatte, konnte aber mangels eines eigenen Gartens die praktischen Ergebnisse nicht feststellen.

1870 bezog er die Veredlung steirischer Obstsorten in seine Aufgaben ein und beschloß, nur drei Sorten von Wirtschaftsäpfeln (steirischer Wintermaschanker, Serczika [russischer Glasapfel] und Champagnerreinette) zu verbreiten, um die vielen mittelmäßigen Sorten zu verdrängen. (Später wurde die Zahl vermehrt.) Als sich 1888 der „Verein“ in eine „Gesellschaft“ umgestaltete, wurde Kaiser Franz Josef das erste Mitglied.

Die Gesellschaft im Dienste der Stadtverschönerung. Als 1868 die Stadt Graz die wüsten Glacisgründe dem Ärare abkaufte, um einen öffentlichen Park herzustellen, und ein Stadtverschönerungsverein entstand, beteiligten sich einzelne Mitglieder, ebenso 1886 an dem Komitee zur Erhaltung des Joanneumgartens. Auch wirkten sie bei Eröffnung der neuen Universität durch den Kaiser im Jahre 1895 mit. Weiters stand der Verein stets mit dem gemeinderätlichen Stadt- und Schloßbergausschuß in Verkehr.

Zoll- und Transportpolitik, Gewerbebefragen. Seit 1867 beschäftigte sich der Verein mit der Frage, wie der Bezug ausländischer Samen verringert werden könnte, und erteilte für diesen Zweck mit Unterstützung des Ackerbauministeriums sogar Reisestipendien. 1904 befaßte er sich mit den Zöllen auf italienische Blumen, ebenso wiederholt mit Bahn- und Postgebühren. 1873 beteiligte er sich trotz der vorjährigen Mißernte an der Wiener Weltausstellung und warb hier dank reicher Sammeltätigkeit dem steirischen Obsthändler neue Freunde. Bei seinem Einspruch gegen die Kranz- und Blumenablöse bei Begräbnissen geriet er mit dem ihm sonst befreundeten Landesverband für Armenpflege in Widerspruch. Ferner wandte er sich gegen die heute noch aktuelle Überführung der Gärtner aus dem Stande der Urproduzenten in eine Gewerbe-genossenschaft.

Mitgliederstand, Vereinsleiter, Veranstaltungen. Bei Gründung 54 Mitglieder stark, erreichte der Verein den Höchststand (vorübergehend gegen tausend) nach 1900. Präsidenten (bis 1882 Direktoren) waren Karl Graf Attems, 1863 Rudolf Baron Mandell, 1864 Heinrich Graf Attems-Petzenstein, Major a. D., Mitglied vieler Vereine, bewohnte das Schloßchen im Leechwald und besaß eine große Samenzuchtstation in St. Peter, 1882 Lorenz Kristof, Direktor des städtischen Mädchenlyzeums, 1905 Josef Ritter v. Franck, Präsident der steiermärkischen Sparkasse, 1913 Edmund Graf Attems, Landeshauptmann, 1930 Bundesrat, Ökonomie- und Kommerzialrat Franz Kandler, 1936–1938 Robert Schubert, († 1945) Generalintendant und Stadtrat (der „Gartenschubert“, unter dem der Verein 1937 nach der damaligen berufsständischen Verfassung umgegliedert wurde und das jetzige Vereinsheim, Hofgasse 13 [ehemaliger Stall], von der Gemeinde abmietete und herrichtete).

Viele Mitglieder traten im kulturellen Leben der Steiermark hervor; so Burggärtner Josef Edelsbrunner († 1878), Heinrich Petrasch, Joanneums- und Universitätsgärtner, die Handelsgärtner Sackl, Elsnegg, Fellmann (heute noch vorkommende Gärtnernamen!), der Mitgründer Franz X. Martern, der in der Marschallgasse, Schießstattgasse, Mariagrün Gärten besaß, und die ersten vier Jahrgänge des Vereinsblattes leitete († 1882, begraben St. Leonhard). Kaiser Maximilian soll seine Anlagen besichtigt und von dort Pflanzen über Miramar nach Mexiko geschickt haben. Johann Wiedner leitete als Vizepräsident

nach dem Rücktritt Kristofs vorübergehend den Verein, schrieb viele Reiseberichte und wirkte als Gemeinderat und Genossenschaftsvorsteher bis ins hohe Alter. Ihm ist das „Wiednerplatz“ am Westabhang des Schloßberges gewidmet. Gutsbesitzer Baron Moscon (Nachkomme des steirischen Pomologen Albert Moscon oder Mascon), der aus Kroatien stammende Apotheker Franz Petrisch (1802 bis 1873), dessen Garten auf dem Rosenberg weithin berühmt war, die Witwe des Generals Benedek, der Mitbegründer, Pfarrer und Epigraphiker Richard Knabl (Nachruf in Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark, Gedenkbuch, 1875), Historiker Dr. Franz Hlubek (Professor der Landwirtschaftslehre an der steiermärkischen landwirtschaftlichen technischen Hochschule), Hauptmann Karl Stradiot (Gründer der Stradiotstiftung und des Kaiser-Josef-Denkmales), Kardinal Rauscher, Fabrikant Rieckh, Schul- und Gemeinderat Mucius Camuzzi, besonderer Förderer der Schulgärten (Vizepräsident), Max Freiherr v. Washington (Ehrenpräsident der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Vereinsmitglied seit 1875, Ehrenmitglied 1884, † 3. Juli 1903), die Vereinssekretäre Fabian Kubin (Oberlehrer an der evangelischen Schule), Oberst Adolf Ritter v. Schubert und Dr. Karl Lamp (vor einigen Jahren als Professor des Verwaltungsrechtes in Innsbruck gestorben). 1890 wurde der bekannte Leipziger Verlagsbuchhändler Wilhelm Engelmann wegen seiner literarischen Förderung zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Die im Vereinsblatte abgedruckten Mitgliederlisten bieten viel heimat- und familienkundliches Material und zeigen die Vererbung des gärtnerischen Berufes. Für den Wirtschaftssoziologen ist beachtenswert, daß infolge der letzten zwei Weltkriege der „Lustgarten“ vom Nutzgarten zurückgedrängt wurde und die Zahl der nebenberuflichen Hausbedarfsgärtner auf Kosten der Blumenliebhaber steigt. Ein Vorspiel bildete der Börsenkrach von 1873. — Gut besuchte Ausstellungen und Vorträge fanden zumeist in der Industriehalle, im Joanneum, Rittersaal, Rathaus, in den Redoutensälen — hier von den Theaterdirektoren Aman und Gottinger gefördert — statt.

Gärtnerschulen und sonstige Beziehungen zum Schulwesen. Schon die „permanente Kommission“ besaß eine Schule, 1852 wurde eine Sonntagsschule für Freunde des Gartenbaues und Gartenzüglinge errichtet. Sie ging 1853 ein, da sie nur zehn Besucher zählte. 1872 stellte Präsident Attems diesem Zweck Räume zur Verfügung. Eine regelrechte Fachschule entstand am 19. November 1882 in der Wickenburggasse 3. 1886 wies sie den höchsten Besuch (24) von allen österreichischen Gärtnerschulen auf. Sie wurde auch von der Grazer Genossenschaft der Handelsgärtner als Pflichtschule anerkannt, wie die Lehrlingsfrage den Verein oft beschäftigte. Durch Jahre erhielten vorzügliche Absolventen Reisestipendien gegen das Versprechen, Berichte über die besuchten Gärten zu erstatten. — Die Gesellschaft zählte stets hervorragende Stadt- und Landlehrer zu ihren Mitgliedern. Wiederholt überließ ihr die Grazer Schulverwaltung Lehrzimmer, wogegen die Gesellschaft die Schulgärten ausdauernd förderte. 1888 beschrieb das Vereinsblatt in einem Bericht über die Wiener Weltausstellung die steirischen Schulgärten unter Anschluß einer Landkarte. Auch verteilte der Verein durch viele Jahre Zimmerpflanzen an Schulkinder und verlieh eifrigen Pflegern Anerkennungsbriefe.

Zeitschrift. Ursprünglich veröffentlichten die Mitglieder ihre Aufsätze in der „Stiria“, „Bauernzeitung“ und den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“. Neben guten Fachaufsätzen, die sich auch mit Kolonialbotanik, Frostbeobachtung und (schon 1886) Sojabohnen und Wüschelruten befaßten, brachten sie manchen philologischen Federstreit über Pflanzennamen, 1913 sogar einen Aufsatz des Archivdirektors Mell über die vom Verein dem Landesarchiv als Leihgabe überlassene „Bruderschaftsordnung und Freiheit der Blumen- und Lustgärtner im Herzogtum Steiermark von 1695“. 1914 begann sie mit der Beilage farbiger Bilder; nach wenigen Monaten traten jedoch an ihre Stelle Aufrufe zur Bewachung der Anbauflächen, Ausnützung der Dampfpflüge, und bald beklagten wir die ersten Kriegsoffer. Einige eingerückte Mitglieder sandten Berichte über gartenbauliche Verhältnisse in Front und Etappe. Im Mai 1915 entging sogar dieses harmlose Fachblatt nicht der Zensur, weil das in einem Bericht aufscheinende Wort „Italien“ staatsanwaltschaftliche Bedenken erregte. Im gleichen Jahr widerfuhr dem Blatt eine Entgleisung, als es in übertriebenem Heimatstolze die berühmten Obstzuchtversuche des Amerikaners Luther Burbank als Humbung abtat. — Die Höchstaufgabe dürfte 1899 gewesen sein (3350 Stück). —

Obwohl der Verein die Schäden des ersten Weltkrieges nie überwand, entwickelte er doch eine beachtliche Tätigkeit bis 1938 (Vorgarten- und Balkonwettbewerbe, Gärtnerschule, Vorträge). Der Hitlerstaat hatte freilich für altösterreichische Einrichtungen kein Verständnis. Als ihm die Auflösung nicht gelang, wurde er der deutschen Gartenbaugesellschaft in Berlin unter dem Namen „Gartenbaugesellschaft Südmark“ eingegliedert,

erhielt als Schirmherrn den Reichs- und preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft und mußte sein Vereinsheim Luftschutzzwecken abtreten. An seiner Stelle entstand der autoritär gelenkte Landesgartenbauverband Südmark. Nach Niederbruch des Hitlerreiches ging man mit tatkräftiger Hilfe der Landwirtschaftskammer daran, beide Verbände zu verschmelzen.

Auf dieser Grundlage ist die alte Gartenbaugesellschaft, die zu den vielen Gründungen des Volksherzogs zählt, 1948 neu aufgeblüht. Als noch lebendes Friedenskind des Sturmjahres, dient sie heute vorwiegend harten Wirtschaftsnotwendigkeiten. Möge die Zeit kommen, wo auch die Schönheitspflege und alles, was mit einer gärtnerischen Scientia amabilis zusammenhängt, wieder in ihr eine Pflegestätte findet!

Die Gartenbaugesellschaft ist eine der ältesten Vereine in der Provinz. Sie wurde im Jahre 1864 gegründet und hat seitdem eine lange Geschichte. In den ersten Jahren war sie eine reine Gartenbauvereinsorganisation, die sich mit der Pflege der Gärten und der Vermehrung von Pflanzen beschäftigte. Später wurde sie zu einer der größten und einflussreichsten Organisationen im Bereich der Gartenbauwissenschaften.

Im Laufe der Jahre hat die Gesellschaft viele Veränderungen durchgemacht. Sie hat sich von einer kleinen Gruppe von Enthusiasten zu einer großen Organisation entwickelt, die heute aus über 1000 Mitgliedern besteht. Die Gesellschaft hat eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die sich auf die Förderung der Gartenbauwissenschaften und die Verbesserung der Gartenbaupraxis konzentrieren. Sie hat auch eine wichtige Rolle bei der Organisation von Konferenzen und Ausstellungen gespielt.

Die Gartenbaugesellschaft ist eine der größten Organisationen im Bereich der Gartenbauwissenschaften. Sie hat eine lange Geschichte und eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Gesellschaft hat eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die sich auf die Förderung der Gartenbauwissenschaften und die Verbesserung der Gartenbaupraxis konzentrieren. Sie hat auch eine wichtige Rolle bei der Organisation von Konferenzen und Ausstellungen gespielt.

Die Gartenbaugesellschaft ist eine der größten Organisationen im Bereich der Gartenbauwissenschaften. Sie hat eine lange Geschichte und eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Gesellschaft hat eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die sich auf die Förderung der Gartenbauwissenschaften und die Verbesserung der Gartenbaupraxis konzentrieren.

Die Gartenbaugesellschaft ist eine der größten Organisationen im Bereich der Gartenbauwissenschaften. Sie hat eine lange Geschichte und eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Gesellschaft hat eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die sich auf die Förderung der Gartenbauwissenschaften und die Verbesserung der Gartenbaupraxis konzentrieren.

Die Gartenbaugesellschaft ist eine der größten Organisationen im Bereich der Gartenbauwissenschaften. Sie hat eine lange Geschichte und eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Gesellschaft hat eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die sich auf die Förderung der Gartenbauwissenschaften und die Verbesserung der Gartenbaupraxis konzentrieren. Sie hat auch eine wichtige Rolle bei der Organisation von Konferenzen und Ausstellungen gespielt.